

Herr Wehrmann zagt im Regen nie

Im Windsheimer Freilandtheater hat „Die Nacht des Handelsvertreters“ Premiere

Ist es ein Traum? Wunschenken? Wahr ist jedenfalls, dass „Die Nacht des Handelsvertreters“ ein Theatererlebnis der besonderen Art darstellt. Das neue Stück im Freilandtheater Bad Windsheim hat heute um 18 Uhr Premiere.

In der Nacht, als der Regen kam und die Schneegrauen waagrecht übers Feld stoben, half kein Mantelkragen mehr. Ein kleines Grüppchen Menschen stapfte beharrlich durch das ausgestorbene Freilandmuseum in Windsheim und querte Wege, die zu wasserführenden Furten geworden waren. Tapfer hielten sie auf eine Frau zu, die nach ihrem entlaufenen Hund Ausschau hielt und Selbstgespräche führte. Im Schein ihrer Laterne rief sie wieder und wieder ins Dunkel: „Arrrcooooo“!

Den Hund gibt es nicht, es ist alles Theater. Genauer eine Durchlaufprobe zu „Die Nacht des Handelsvertreters“, dem neuen Stück im Freilandtheater Windsheim.

Mit ihrem Regisseur Rolf Kindler tapen die Schauspieler durch Wasserlächen im stockfinsternen Gelände, gefolgt oder angetrieben von Insizientin Maria Mangott: „Geht's a bisserl schneller“, drängt die Österreicherin im Skianzug charmant.

„Morgen sind alle Schauspieler an ihrem Spielfort, der Spielfort muss vorbereitet sein“, rügt Rolf Kindler, angesichts einer Scheune, die noch schwarz gegen die Nacht steht, in der aber gleich die nächste Szene stattfinden wird. Er führt Regie im Stück „Die Nacht des Handelsvertreters“, das Christian Laubert geschrieben hat. Als Fortsetzung von „Engelsgesicht“ vom vorigen Winter und „Der Apfelgarten“, dem Windsheimer Sommertheater. Man muss das aber nicht gesehen haben, um den „Handelsvertreter“ verstehen zu können.

Für den bisherigen Insizienten Rolf Kindler ist der „Handelsvertreter“ die erste Regiearbeit. Er hat Lauberts Vorlage sehr spannend und wunderbar diffus verrätstelt zwischen Kafkas „Fahrgast“ und Joyce's „Ulysses“ und immer noch viele schöne Gelegenheiten gefunden, fränkischem Humor Raum zu geben.

Seit 2004 „Das fliegende Schweyn“ über das Museumsgelände segelte, spielt das Windsheimer Freilandtheater Jahr für Jahr zwei Stücke – mit wachsendem Erfolg. Schauspielprofis und Laien treten sommers wie winters



Pech für Herrn Wehrmann (Sven Tjaben). Sein Auto ist kaputt, er muss in den Bus umsteigen und ist der schlechten Laune des Chauffeurs (Peter Huber) ausgeliefert. Foto: Stefan Blank

in Schuppen und Höfen auf und ihre steigende Anziehungskraft sei den Darstellern gegönnt; sie finanzieren sich von den Eintrittsgeldern, abgesehen von einem gelegentlichen warmen Regen durch Sponsoren.

Während des in Deutschland einzigartigen „Winterwandeltheaters“ – „das nennen wir so, weil sich die Menschen ohne Bewegung den Arsch abfrieren würden“, sagt Schauspieler Ekkehard Cramer – sind pro Abend 100 Gäste zugelassen; das ermöglicht einen gerade noch zu verkraftenden Spielrhythmus in fünf Szenen zu jeweils 15 Minuten mit immer 20 Zuschauern. Ekkehard Cramer freilich, der im „Handelsvertreter“ den „Hiob“, das Dorfakel, gibt, muss an einem Abend fünfmal weise sein.

Ein Träumer auf Reisen

Für Hauptdarsteller Sven Tjaben stellt die Rolle des Handelsvertreters Wehrmann eine noch größere Aufgabe dar. In dem Stück, das im Jahr 1964 spielt, reist er in Sachen Saatgut und Kunstjärnen über die Dörfer. Unterwegs trifft Wehrmann Menschen, die ihm seltsam vertraut sind; ein besonderes Ereignis in der Vergangenheit scheint alle zu verbinden.

Herr Wehrmann will der Sache aber nie auf den Grund kommen, er ist ein Träumer in seinem wenig komfortablen Existieren. Sven Tjaben und Julia Lachenmeier, in Windsheim die

„Roswitha“, kommen beide aus Berlin; sie sind Profis unter 20 Darstellern. Aber auch die Laien, alle bereits in anderen Inszenierungen dabei, machen ihre Sache wacker und schieben die Authentizität gehörig an.

Gleich in der zweiten Szene bleibt Herr Wehrmanns Auto liegen. Der Handelsvertreter muss den Bus nehmen. Am Steuer eines wunderschönen „Setra“-Modells sitzt Peter „Petrus“ Huber und hinter ihm die Zuschauer. Während der Fahrt zur nächsten Aufführungstation erleben sie fahrendes Theater. Das ist aber nur eine von vielen herrlichen Abwechslungen. Skurril geheimnisvoll ist auch eine unter kahlen Bäumen traumwandelnde Leierkastenfrau (die Musik hat wieder Verena Guido beigeuert) und der Gesang der drei Sirenen am nachtschwarzen Fluss. Hier wagen sie ihre Verführungskünste. Für Karin Kerner, die Kostümbildnerin, eine Herausforderung, denn „wer wirkt im Wintermantel schon verführerisch?“

URSULA PERSAK

Januartermine: 14., 15., 19., 20., 21., 22., 26., 27., 28., und 29. Beginn jeweils von 18 bis 19 Uhr im Abstand von 15 Minuten. Karten gibt es in Nürnberg in der Tourist-Info im Kunsthaus und bei Karstadt. Telefonisch unter (091 06) 92 44 47. Internet: www.freilandtheater.de/ticket